

Liebe Goldene Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe Gemeinde!

50 oder 51 Jahre liegen hinter Ihnen, liebe Jubilare, seit Sie hier in der Kirche vor dem Altar konfirmiert worden sind.

Ich freue mich, dass Sie heute den Weg hergefunden haben in Ihre alte Kirche – auch wenn sie ganz anders aussieht als damals.

Aber Sie sehen ja heute auch anders aus!

Sicher werden bei Ihnen heute wieder Erinnerungen wach:

an die Zeit des Konfirmandenunterrichts bei Kirchenrat Querfurth,

Erinnerungen an die Freundin, die neben Ihnen gesessen ist,

an den, der immer zuerst die Antworten wusste. (1958 war das Ralf Donner)

Wissen Sie noch, wer damals Ihr Gegenpart war?

Die Jungen besorgten die Tannen, die Mädchen banden die Girlanden.

Schade, dass heute alles einfach gekauft wird...

Ob Sie noch etwas wissen von dem, was Sie damals gelernt haben?

15 Verse von „Geh aus mein Herz und suche Freud“? Katechismus mit Erklärungen?

Sie haben ganz schön gebüffelt. Heute klagen Konfis, wenn sie die 10 Gebote lernen sollen.

Ob das, was Sie da alles gelernt haben, in Ihrem Leben irgendwann einmal kostbar gewesen ist?

Oder haben Sie es schnell wieder vergessen?

Und dann der Tag der Konfirmation – auch damals war sicher die Kirche voll, das Dorf war auf den Beinen.

Vielleicht erinnern Sie sich an den Konfirmationssonntag – 1958 lag noch Schnee.

Damals, so nehme ich an, ging es noch nicht so sehr um die Geschenke, sondern um das Fest.

Die Familie kam zusammen und feierte Ihre Konfirmation.

Sie bekamen das erste Abendmahl und den Segen hier vorn am Altar.

Lange ist's her!

Manche von Ihnen sind der Kirche sehr verbunden geblieben.

Andere waren wohl eher froh, die strenge Zeit hinter sich gebracht zu haben.

Vielleicht ist auch der eine oder die andere heute seit langem mal wieder in einer Kirche.

Wie wird es wohl sein – haben Sie sich dann vermutlich gefragt:

Muffig und verstaubt?

Unverständlich – wie damals schon, wo Sie Dinge auswendig gelernt haben, die Sie gar nicht verstanden haben?

Wird der Pfarrer uns ein schlechtes Gewissen machen: Warum wart Ihr so lange nicht da?

Ich gebe zu – bei manchem denke ich:

Eigentlich könntest Du mal wieder in die Kirche eintreten!

Aber: Kirche hat sich verändert in den Jahren.

Es ist nicht mehr selbstverständlich dazuzugehören;

und auch, wenn viele Menschen immer noch beim Anblick eines Pfarrers ein schlechtes Gewissen bekommen:

als Kirche stehen wir nicht mehr für allgemein anerkannte Moral und Anständigkeit.

Wir sind eine Stimme auf einem großen Markt der Möglichkeiten –

genauso wie der Sonntagvormittag schon lange nicht mehr dem Gottesdienst allein gehört.

Das kann man beklagen – aber ehrlich gesagt bin ich froh darum,

dass wir als Kirche aufgehört haben, ein Schlechtes-Gewissen-Verein zu sein.

Der erhobene Zeigefinger ist nicht mehr unser Markenzeichen.

Weil wir wissen: Glauben funktioniert nicht mit Druck und Zwang;

und darum haben wir uns aufgemacht und danach gefragt, was uns selber zum Leben lockt.

Was ist das, was uns unendlich kostbar ist im Leben?

Wonach sehnen wir uns?

Und wir hören – immer wieder neu, weil wir es so schwer begreifen können – dass Gott „Ja“ sagt zu uns.

Ins uns selbst ist ja so viel „Nein“. Immer wieder meinen wir, anders sein zu müssen, hadern mit uns selbst.

Wie anders ist das Leben, wenn an ihm nicht von allen Seiten gezerrt wird, sondern Gottes großes „Ja“ darüber steht.

Und so sind wir Kirche - im Staunen über eine Liebe, lassen uns locken zu einem Leben, das diesen Namen verdient.

Unser Predigttext heute morgen ist der Schluss des zweiten Korintherbriefes. wir haben ihn eben als Lesung gehört.

Es klingt so, als wolle Paulus das Wichtigste noch einmal in kurzen Sätzen zusammenfassen.

Und als erstes sagt er:

„*Freut Euch!*“

Nicht: „Schämt Euch!“ oder: „Benehmt Euch!“

Nein: „Freut Euch!“

Die herzliche Freude gehört hier hinein – in diese Kirche, in die Gemeinschaft unserer Kirchengemeinde.

Dass wir miteinander teilen, was unser Herz bewegt, dass wir miteinander das Leben feiern, Glück teilen.

Und unsere Erfahrung ist:

wenn wir so Gemeinde sind, dann erfahren wir immer wieder, dass Gott gegenwärtig ist.

Wenn wir uns aufeinander zu bewegen, Freud und Leid teilen, es wagen, ehrlich zu sein – dann wächst etwas ganz Kostbares zwischen uns.

Eine Freundin, die in ihrer Gemeinde neu in den Kirchenvorstand berufen worden ist, erzählte mir neulich, wie ihr Freundeskreis ganz merkwürdig reagiert hat:

„Wie, Du im Kirchenvorstand? Bist Du jetzt eine Heilige geworden?“

Ja, das ist sie. Aber natürlich nicht so, wie die andern dachten.

Sie ist nicht lebensfern und blass, lustfeindlich und langweilig geworden.

Im Gegenteil. Sie ist aufgeblüht in der Gemeinschaft.

Und darum ist sie jetzt eine Heilige – eine, die zu Gott gehört.

Die sich dazugehörig weiß.

Sie betrachtet Kirche nicht länger von außen,

sondern hat sich bewusst dazu entschieden, ein lebendiger Teil dieser Kirche zu sein.

Mit solchen Menschen entsteht etwas Neues in unserer Kirche.

Da sind wir nicht mehr dieses strenge Gegenüber –

sondern ein lebendiges Miteinander.

In diese Gemeinschaft hinein schenkt sich Gott.

Das erfahren wir immer wieder.

Wenn wir hier miteinander und füreinander beten,

wenn wir zusammen Bibel lesen und unser Leben darin entdecken,

wenn wir uns auf dem Weg unseres Alltages begleiten –

dann ist eine Kraft bei uns, die wir selber nicht machen können.

Eine Begeisterung, die Abgründe der Traurigkeit überbrückt.

Eine herzliche Verbundenheit, die stark ist wie Familienbande.

Eine fröhliche Leichtigkeit, die die Lasten des Alltages abstreift.

„*Grüßt einander mit dem heiligen Kuss!*“

Wir haben im Bibelkreis herzlich miteinander gelacht bei der Vorstellung, heute zum Gottesdienst die Goldenen Konfirmanden am Eingang des Kapitelsaales mit Küssen zu empfangen.

Da wär' uns wohl doch heiß und kalt geworden...

Und doch ist es ein wunderschönes Bild:

eine Gemeinschaft, die sich heilig küsst.

Die sich nahe kommt, achtsam und zart, herzlich und liebevoll.

Eine große Gemeinschaft der Kinder Gottes.

Das ist und bleibt die große Einladung Gottes –

von der Taufe über die Konfirmation –

und an jedem einzelnen Tag unseres Lebens:

Hört das große, liebevolle „Ja“ über Euerm Leben –

und freut Euch darüber in der Gemeinschaft der Kinder Gottes.

Bleibt mir nur mit Paulus zu sagen:

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen. Amen*